

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943 1941

244 (17.10.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-80032](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-80032)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsstellen: Leer, Verlagsort: Emden, Blumenstraße, Fernruf 2061 und 2062. — Postfachnummer Hannover 869 49. — Kantonten: Stadtpartalle Emden, Ostfriesische Gaswerke Leer, Kreispartalle Leer, Bremer Bundesamt, Zweigverteilung Oldenburg, eigene Geschäftsstellen in Leer, Rodden, Emsa, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheinung werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,20 RM, und 80 Pf. außerhalb, in den Landgemeinden 1,35 RM, und 90 Pf. Belegpreis, Belegpreis 1,80 Reichsmark einschließlich 25 Pf. Postgebühr. — Einzelpreis in Pf. — Anzeigen (siehe Anhang) am Sonntage des Erscheinens aufgegeben.

Folge 244

Freitag, den 17. Oktober

Jahrgang 1941

In Odesa einmarschiert

Begeisterter Empfang der deutsch-rumänischen Truppen durch die Bevölkerung der Stadt

Größter Schwarzmeerhafen

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nach Mitteilung des rumänischen Hauptquartiers sind die Truppen der vierten rumänischen Armee heute zum Angriff auf Odesa angetreten und haben die letzten Widerstandslinien durchbrochen. In den Nachmittagsstunden erfolgte der Einmarsch in Odesa. Die Bevölkerung empfing die rumänisch-deutschen Truppen mit Begeisterung.

Die Bedeutung der Stadt

Odesa ist die größte Hafenstadt des Schwarzen Meeres. Fünf Kilometer lang streifen sich die Hafengebäude an der Küste entlang, gegen das Meer hin durch Molen und Wellenbrecher geschützt. Das Hafengebiet umfaßt allein 103 Hektar. Dahinter dehnt sich die Stadt auf einer Ebene, die zum Meer hin leicht abfällt. Die Stadt erstreckt sich über einen fast amerikanischen Grundriss mit regelmäßigen Häuserreihen. Die Einwohnerzahl liegt nur hinter Kiew und Charkow zurück, hat die 600 000-Grenze aber bereits überschritten. Zum ukrainischen Grundriss der Bevölkerung sind Großrussen hinzuzurechnen, außerdem noch Juden, Armenier und Griechen, die der Handel angezogen hat. Denn über Odesa wurden die ukrainischen Erzeugnisse, vor allem Getreide, ausgeführt und Maschinen, Textilwaren, Lebensmittel und Steinkohle eingeführt, zum Beispiel im Küstenverkehr zwischen bolschewistischen Häfen. Dazu kommt noch ein Erdölumschlag, der in einem Sonderhafen abgewickelt wird. 1933 gingen über drei Millionen Tonnen durch den Hafen von Odesa. Dadurch ergab

sich die Anhebung einer beträchtlichen Industrie vor selbst Handels- und Kriegswirtschaften, Raffinerieanlagen mit beachtenswerter Leistungsfähigkeit, Rüstungsbetriebe, die nach dem Weltkrieg ausgebaut oder ganz neu errichtet wurden, Walzwerke, Werkzeugmaschinenfabriken, Waggon- und Lokomotivbau und anderes mehr. Im Hinblick auf den Krieg ist die Erzeugung von Kraftwagen, von Munition und

Gegenständen der Luftfahrzeugindustrie besonders zu nennen. Die Superphosphatindustrie Odesas verfertigt die Ukraine mit Rumänien. Dazu kommen weitere chemische Werke, sowie Textil-, Tricotage- und Baumwollfabriken. Eine Gemüse- und eine Fischkonservenfabrik können je 3000 Büchsen am Tage herstellen, und eine Schmelzfabrik ist eine der größten der Sowjetunion überhaupt.

Hundert Tommies in Archangelsk gelandet

Der Bluff mit dem „Expeditionskorps“ für die Sowjetunion

(Von unserem Vertreter in Stockholm, 17. Oktober.)

Die Presse der Vereinigten Staaten beschäftigt sich eingehend mit den zahlreichen englischen Forderungen nach Entsendung eines Expeditionskorps zur Erleichterung des deutschen Druckes auf die Sowjetunion. Sie kommt zu dem Schluss, daß ein englischer Einmarsch in den Kontinent undurchführbar sei. Der militärische Mitarbeiter der „New-York Times“ schreibt, der Winter an Zeit und Ausbildung schließt die Möglichkeit eines englischen Einmarsches aus. Er verweist darauf, daß Deutschland außer den in der Sowjetunion eingesetzten Truppen über keine ausreichende Streitmacht verfüge, die einem englischen Angriff gegenüber weit überlegen sei. Auch die Gerüchte über ein nach Archangelsk entsandenes englisches Expeditionskorps werden in den Vereinigten Staaten mit großer Zurückhaltung aufgenommen.

In den „New-York-Times“ wird erklärt, wenn überhaupt Engländer in Archangelsk gelandet worden seien, handele es sich wahrscheinlich nur um das Personal für englische Flugzeuge, die in der Sowjetunion eingesetzt worden seien. „Anti-Red-Press“ will in London erfahren haben, daß etwa 100 Soldaten im Zusammenhang mit Kriegsmateriallieferungen für die Sowjets in Archangelsk gelandet seien. Es handle sich dabei aber keineswegs um ein englisches Expeditionskorps.

300 Divisionen verloren

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom, 17. Oktober.)

(Rom, 17. Oktober.)

Die Sondermeldungen des DAK über den fegischen Abzug der Vernichtungsschlacht von Wjasma und Brjansk, die in der italienischen Öffentlichkeit lebhaften Eindruck gemacht hat, bezieht sich auf die Aufmachung der schätzlichen Presse. Unter Hinweis auf die Angabe, daß die Zahl der bolschewistischen Gefangenen drei Millionen überschritten habe, und auf die überaus blutigen Verluste der Sowjets bestanden die italienischen Blätter, daß die Sowjetarmee mindestens 300 Divisionen verloren habe. Dieser Erfolg der deutschen Vernichtungsstrategie, so unterstreicht man in Rom, steht in der ganzen Kriegsgeschichte einmalig da.



(Kartendienst: Erich Zander, M.)

Britischer Herbst

Von Werner Schulz, Lissabon

Der Herbst und Regenstauer haben den Herbst über die britische Insel gebracht, und mit ihm sind die kühlen Wundströme und Berpfechungen Churhill's fortgeweht. Der Winter, dieser feuchtsatte, sonnenlose Winter Englands steht vor der Tür und mit ihm die Wirklichkeit britischen Schicksals. Als Deutschland den Kampf gegen die bolschewistische Bedrohung aufnehmen mußte, hatte man jenseits des Kanals frohlockt, man vertraute auf die bolschewistischen Geeresmassen, auf das seit Jahrzehnten in der Sowjetunion angeschufte Kriegsmaterial und glaubte nun endlich jenen Bundesgenossen gefunden zu haben, der alle Gefahr für die Insel abwenden würde. Tag für Tag wurde das dem britischen Volk eingehämmert, und erst als die Siege der deutschen Waffen auch diesen Geger in harten Kämpfen zurückschlugen, begann man den Optimismus, den man in London fünflich erregt hatte, künstlich wieder einzuhämmern.

Das britische Volk muß nun die bittere Enttäuschung erleben, daß alles, was man vornehmlich erhoffte, ja vor Tagen noch angehängt hätte, lediglich ein Mittel war, um die Dämmerlichkeit Churhill'scher Politik etwas länger zu verbergen. Was hatte man den Briten nicht alles für den Winter versprochen! Den militärischen Zusammenbruch Deutschlands in den weiten Räumen des Ostens, die Hungerung Europas, die völlige Beherrschung der Luft durch die britische Luftwaffe, Sperrung der Blockadefront um die Insel, Tanks und Flugzeuge aus Amerika, Kohlen und Lebensmittel und vieles mehr. Und nun ist nichts davon zu sehen geblieben. Statt dessen muß das britische Volk sich von seiner Presse lassen, daß es Churhill „mühsam“ habe, wenn es seine Verpfechungen, „wörtlich“ genommen hat. Und Lord Halifax erklärt in Washington, England lie in seiner Welt in der Lage, sich den deutschen Armeen allein gegenüberzustellen, die einzige Rettung sei und bleibe also der „Bolschewismus“. Über der Bolschewismus wurde von maßgebenden britischen Militärführern bereits Tage vorher als „unrettbar“ bezeichnet. Zwar hoffte man noch auf die sogenannten Geheimarmee Sibiriens, aber selbst britische Blätter bezeichnen diese Armeen als „Geisterarmee“, und die Angaben des Führers über die gemaltigen deutschen Siege im Osten, die sich nicht verheimlichen ließen, gerüchelten die letzten harte Wirklichkeit!

Wenn man heute Gelegenheit hat, Augenzeugen zu hören, die aus England kommen, erkennt man das ganze Ausmaß der plutokratischen falschen Hoffnungen. England, das seit fast einem Jahrtausend seinen Krieg im eigenen Lande führte, das nie etwas von Entbehrungen wußte, ist heute Kriegesopfer. Was dort, wo deutsche Flugzeuge seine Bomben werfen, geht der Krieg durch England. Ein Blick in die britischen Zeitungen genügt, um zu

London auf das Schlimmste gefaßt

Briten erkennen die Vernichtung der letzten englischen Front außerhalb der Insel

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung, 17. Oktober.)

Die Vernichtung der Front in London nimmt zu. Durcheinander wirbeln die kühnsten Behauptungen über sowjetische Erfolge und die schwarzesten Klagen über den endgültigen Verlust des letzten Bundesgenossen. Die Einsicht, daß England die vergangenen zwei Monate verdröhelt, ist noch nicht allen Briten angekommen, aber die „Daily Mail“ unternimmt einen Anlauf, sich endlich über die Lage klar zu werden: Die aus der Sowjetunion eintreffenden Nachrichten würden von Tag zu Tag ernster. Höhepunkt der Verdröhung wäre es, wenn man die amtlichen deutschen Bekundungen ansehe. Man müsse sich auf das Schlimmste gefaßt machen!

Seit dem Herbst 1939 hat die Londoner Presse die Möglichkeit, der deutschen DAK-Berichte angewöhnt. Sie hat sich weder durch Kampos noch durch Wbenille bekehren lassen. England hat vor dem Fall Belgrads und vor dem Verlust Kretas an die Churhill'schen Schöns

färbereten geglaubt, aber selbst die bittersten Enttäuschungen bringen die blinde Siegeshoffnung immer nur für geratene Zeit zurück. Der Krieg der Bolschewisten gegen Deutschland sollte das Wunder fertig bringen, auf das London bis dahin vergeblich gewartet hatte, das Nachlassen der deutschen Schlagkraft und der Verschleiß des deutschen Kriegsmaterials. Zahlreich vor dem Krieg deuten, ehe die Deutschen vor Leningrad oder Kiew erschienen, so hätte man in London gerechnet. Als die DAK-Berichte die größten Siege der Weltgeschichte melden konnten, als die bolschewistische Front in der ersten und in der zweiten Frontlinie zerbrach, als die Vernichtungsschlachten abrollten, da stießen die Londoner Erstreigen den Kopf in den Sand, so lange es ging.

Aber nun geht es offenbar nicht mehr, nun wird es der „Höhepunkt“ der Verdröhung, die Enttäuschungen des Herrn Churhill oder gar an die Anstellungen des Kremls zu glauben. Das englische Volk muß sich an die DAK-Berichte halten, wenn es wissen will, wie es um den Kampf gegen die Insel steht.

Das Wort der „Daily Mail“ ist das vernichtendste Urteil über die englischen Informationsbehörden, das sich denken läßt. Auch andere englische Hoffnungen erlebigen sich da andere englische Hoffnungen. Die „Daily Mail“ fügt hinzu, daß es keine Hilfe für Moskau gäbe. Das einzige, was England tun könne, sei eine Steigerung seiner eigenen Rüstungsproduktion. So hatte Beaverbrook schon vor einigen Tagen das Ergebnis der Mostauer Besprechungen zusammengefaßt. England könne nicht viel Material abgeben, es müße selbst zu sehen, daß es mehr Kriegsgerät herstelle. Man begriff die englische Sorge, wenn man von Herrn Roosevelt vernimmt, wie mager seine Lieferungen an England ausfallen. Im Monat September haben alle Feinde Deutschlands, also auch das britische Weltreich, die Sowjetunion, das Leningrad-Regime und an-

dere nach einer Erklärung des USA-Präsidenten insgesamt für 155 Millionen Dollar Kriegsmaterial erhalten. Das sei sogar das Dreifache dessen, was in früheren Monaten geliefert wurde. Da versteht man freilich, warum England nicht zufrieden ist, denn mit Lieferungen für 155 Millionen Dollar, noch dazu über alle Weltteile verteilt, kann man keine Front gegen Deutschland und Europa führen. Zumal es keineswegs sicher ist, ob die Waren ihre Empfänger auch erreichen; wahrscheinlich ist ein guter Teil auf den Ozeanen bereits den Weg der Vernichtung gegangen.

„Wir tun natürlich alles, was wir können, um der Sowjetunion zu helfen“, erklärte ein Mitglied der Londoner Rundfunk, um lässig hinzuzufügen: „Aber Taktiken lassen sich nicht aus der Welt schaffen.“ Das merkt England an vielen Ecken seiner Front. Die befehlsgewohnten Briten müssen lernen, daß die Welt nicht mehr so will, wie sie es wünschten. Es müße zu denken geben, warum der beste britische Agent im Nahen Osten, B. H. L. H., daß nicht ein einziges arabisches Volk aus Englandern in diesem Kriege zu Hilfe geeilt ist.“ Der Vrat habe eine Zeitlang sogar offenen Widerstand geleistet, geschäftlich und dann wieder unterdrückt wurde — widersetzte sich entschlossen allen britischen Wünschen nach aktiver Zusammenarbeit in diesem Kriege.

Englische Wünsche schaffen eben keine Tatsachen mehr! Teilnahmslos sehen Länder beiseite, die England als Verbunden in den Krieg führen wollte; andere Länder, die zu dumm waren, um die Zeitenwende zu begreifen, sind für England gefallen, ohne die Front gehalten zu haben. Aber was bleibt den Briten an Erkenntnis der Lage? Nichts anderes als daß es der Höhepunkt der Verdröhung wäre, wenn man die amtlichen deutschen Berichte an zweifelt, also die Berichte, die die Zerfallung der letzten Front Englands außerhalb der Insel melden.

Wieder Eisenbahnzüge zerstört

(Berlin, 17. Oktober.)

Deutsche Kampfflugzeuge bekämpften am gestrigen Donnerstag in rollenden Entlasten motorisierte sowjetische Kolonnen und Fahrzeuge aller Art auf den nach Charkow führenden Straßen und vernichteten hierbei viele Fahrzeuge.

Im nördlichen Kampfabchnitt wurden sowjetische Truppenansammlungen, Feld- und Artilleriestellungen heftig bombardiert und mit Bordwaffen angegriffen. Zahlreiche Eisenbahnzüge auf wichtigen Transportstrecken wurden mit Sturm-Kampfflugzeuge zum Opfer. Im Bereich wurde ein Transporter von 1000 BRT zerstört.

Das Internerlieb

Was der Kater vor dem großen Tor,
sich ein Kater und nicht so noch dazu,
so will er uns da wiedersehen,

Blondes Haar?
SCHWARZKOPF
SCHAUMPON

Niederdeutsche Umschau

Der gefahete Butterbier
O In der Umgebung von B a r e r e l waren in
der letzten Zeit mehrfach Butterbierhütten vor-

Ein Fährzug fürs Winterhülser
Bei den Fährern des Nordsee-Bades
B i s u m ist es zu einem schönen Brauch ge-

2000 Jänner-Badungen, Marke „Condor.“
Sämtliche Küstchen und Badungen tragen die
Bandrolle „410 951.“

Ein diebischer Kaffeegast
Eine Frau in Burg hatte sich einige
Nachbarinnen zu einem Kaffeetrinken ein-

Unser Sportdienst

Fußball-Länderspiel Dänemark - Schweden
Am Sonntag findet in Kopenhagen ein neues
erstes Fußball-Länderspiel zwischen dem National-

Sportfilm am Tage nach dem Spiel
Von dem Fußball-Länderspiel Dänemark-Schweden
das kürzlich in Stockholm stattfand und mit einem

PERUTZ-FILM
Photofotos

Blondes Haar?
SCHWARZKOPF
SCHAUMPON

Reuefeln, Benningfeln
und Stiefelverfeln
den 18. Oktober 1941.

Die Geburtsfeier für
unseren lieben Peter
findet am kommenden

Das Gemeindefest ist am
Sonntag, dem 18. Oktober,
geplant.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise
der herzlichsten Teilnahme

Dankfagung.
Für die vielen Beweise
der herzlichsten Teilnahme

Statt Karten
Ihre Kriegstrauung geben
bekannt

Stiefelverfeln
Reuefeln, Benningfeln
und Stiefelverfeln

„Reemoor-Terborger“
Sielacht.
Die Reinigung der Tiefe und
Zugfähigkeit hat bis zum 11. 41.

Mietgesuche
Beamtin sucht gut möbl. Zimmer.
Schriftliche Angebote unt. L 887

Zu verkaufen
Handlungsgüter zu verkaufen.
Ver. Hajo-Lohse-Straße 25.

Zu vermieten
Freundl. möbl. Zimmer, Nähe
der Bahn, mit 1 oder 2 Betten.

Reisbauernmarkt Leer, Beter.
Montag, den 20. Oktober 1941: Sengum 8.30 Uhr, Dikum
9.15 Uhr, Dikum-Verlaai 10 Uhr, Bunderbe 10.30 Uhr, Weener

II. Entwässerungsverband
Die Hebung der zweiten Rate Sielgeld für 1941/42 in Höhe
von 3,50 RM. für den redb. Hektar findet statt:

Doppeltwirkende
Luftschutz-Einschallspritzen
in der vorgeschriebenen Ausrüstung mit zugehörigem Gummi-

Jungen
Neue Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt.

Ein gutes Interfellen (Stufe)
zu verkaufen. Johann Bösch,
Hilfsfahrgen, Hinterriede (Dl-

Ein großes Bäuerlein
zu verkaufen. H. Kramer,
Goldmühle, h. Weener.

Kaufgesuche
Gebrauchte Schallplatten zu
kaufen gesucht.

Zu vermieten
Freundl. möbl. Zimmer, Nähe
der Bahn, mit 1 oder 2 Betten.